

**5.7.9 Welcome: Über die Gastfreundschaft****Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen

- ❑ sich in Abgrenzung von anderen Rollen (Patient, Klient, Kunde, Mandant) über die besondere Situation des Gastseins bewusst werden,
- ❑ sich anhand von typischen Gastsituationen (Geburtsfeiern, Hotelbesuch, Restaurant, ...) mit den (oft unausgesprochenen) Erwartungen und Wünschen sowie Rechten und Pflichten von Gast und Gastgeber auseinandersetzen und anhand von Rollenspielen, Fotostorys u. a. eine respektvolle und empathische Willkommens- und Wohlfühlkultur inszenieren,
- ❑ durch Gastgebernetzwerke eine Möglichkeit des Reisens/der Unterkunft kennenlernen, dazu recherchieren und damit verbundene mögliche Vor- und Nachteile diskutieren,
- ❑ sich anhand verschiedener Zusatzaufgaben mit weiteren Aspekten rund um das Thema „Gastfreundschaft“ auseinandersetzen (mit der Geschichte der Gastfreundschaft, dem Stellenwert von Gastfreundschaft in anderen Kulturen und Religionen sowie mit der kontrovers diskutierten Willkommenskultur in Deutschland).

<b>Didaktisch-methodischer Ablauf</b>	<b>Inhalte und Materialien (M)</b>
<p><b>1. Stunde: Von Kunden, Patienten, Mandanten und ... Gästen</b></p> <p>Die einzelnen Beispiele (Bilder) können an eine Pinnwand geheftet und gesichtet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Worin ähneln sie sich?</li> <li>• Wodurch unterscheiden sie sich?</li> </ul> <p>Dies sind mögliche Einstiegsfragen, um sich der besonderen Rolle des Gastseins anzunähern. Sollten die Schüler nicht von selbst auf die Begriffe Patient, Klient, Kunde, Mandant und Gast kommen, ist die Aufgabe 1c von M1c hilfreich.</p> <p>Danach geht es vom „Gast“ zur „Gastfreundschaft“. Zunächst äußern sich die Schüler spontan zu den Fragen von Aufgabe 2 auf M1c.</p> <p>Nach dem Lesen der Definitionen und Erläuterungen von M1d werden die dort erwähnten Merkmale mit den eigenen Ergebnissen verglichen.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Gastfreundschaft ist die freundliche Gesinnung, die einem Besucher von seinem Gastgeber bei seiner Beherbergung, Bewirtung und Unterhaltung entgegengebracht wird. Ein Gast bekommt also etwas – Unterkunft, Speisen/Getränke oder eine Darbietung (hier ist der Begriff „Besucher“ auch üblich: Museum, Theater, Kino, ...). Ein Gast hält sich für eine bestimmte Zeit im Kreise von Personen auf, zu denen er nicht gehört.</p> <p>Zu den Situationen: Gäste sind: Sergej, Semra, Aljoscha und Luc. Felix ist Patient, Cecile ist Mandantin, Ranja ist Kundin und Svetina ist Klientin. Bei den Letztgenannten gibt es keine Gastgeber, hier geht es um Waren, Dienstleistungen und Beratung/medizinische Versorgung. Die Bezeichnung „Gast“ für einen Restaurant- oder Theaterbesucher ist jedoch im Hinblick darauf auch kritisch zu reflektieren.</p> <p>→ <b>Abbildungen 5.7.9/M1a und b*</b>  → <b>Arbeitsblatt 5.7.9/M1c**</b>  → <b>Texte 5.7.9/M1d**</b></p>

## 5.7.9

## Welcome: Über die Gastfreundschaft

## Teil 5.7: Vom Miteinander

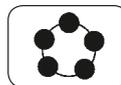
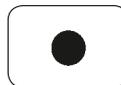
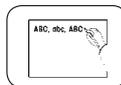
**2. Stunde: Gastsituationen**

Zur Einstimmung können die Schüler Situationen nennen, in denen man Gast ist. Diese werden an der Tafel notiert. Ergänzend kann M2a – vergrößert kopiert – eine Auswahl bieten.

Jeder Schüler wählt sich dann eine Situation aus und äußert sich zunächst darüber, wo, wann und wie er das Gastsein erlebt hat.

Anschließend wählen die Schüler eine weitere Gastsituation aus und notieren stichwortartig ihre ganz besonderen Erwartungen und Wünsche (vgl. auch die „Wunschliste“ von M2c, die hier zum Einsatz kommen kann).

Nach dem Vergleichen der Ergebnisse folgt eine abschließende Reflexion im Plenum.



Bei den Gastsituationen handelt es sich um private (Geburtstagsfeiern, Verwandtenbesuche, Verabredungen, ...) und öffentliche (Hotel, Kino, Theater, ...).

Im Fokus ist hier die besondere Situation des Gastes: Er ist (vielleicht) fremd, nur für eine bestimmte Zeit da, er ist nicht zu Hause und in gewisser Weise abhängig vom Gastgeber.

Zu den Wünschen und (unausgesprochenen) Erwartungen des Gastes gegenüber dem Gastgeber können – je nach Situation – gehören: höfliche Bedienung, Wegweiser, Rücksicht, Hygiene, Sicherheit, Anbieten von Essen und Trinken, ... – letztlich all das, was dem Gast hilft, sich wohlfühlen.

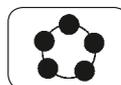
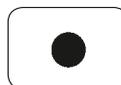
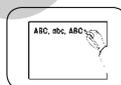
- **Situationen 5.7.9/M2a\***
- **Arbeitsblätter 5.7.9/M2b und c\***

**3. Stunde: Die Rolle des Gastgebers**

Nun folgt der Blick auf die Rolle des Gastgebers. Die Schüler berichten zunächst von ihren Erfahrungen und Beobachtungen.

Es folgen stichwortartige Notizen zu der Frage: „Was wünscht und erwartet ein Gastgeber?“ Auch hier kann eine „Wunschliste“ (vgl. M3b) als Hilfe angeboten werden.

Die Ergebnisse werden verglichen und im Plenum abschließend reflektiert.

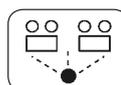
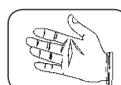
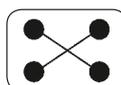


Auch aus der Perspektive des Gastgebers gibt es (zumeist unausgesprochene) Wünsche und Erwartungen an den Gast. Hierzu gehören – je nach Situation – z. B. folgende: Gastgeschenke, Beteiligung an Kosten, Einhalten von Regeln, Gegeneinladungen, Vertrauen, Höflichkeit, ... Öffentliche „Gastgeber“ weisen ihre Erwartungen oft in Form von Hinweisschildern aus (Theater: Mobiltelefone ausschalten; Gaststätten: Das Mitbringen von Speisen und Getränken ist verboten, ...).

- **Arbeitsblätter 5.7.9/M3a und b\***

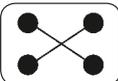
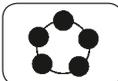
**4. und 5. Stunde: Gast und Gastgeber in verschiedenen Situationen**

Die Schüler bilden Gruppen und suchen sich eine Situation von M4b aus, die sie in Form eines Comics, einer Fotostory, einer Geschichte oder eines Rollenspiels umsetzen. Aufgabe ist es, die Erwartungen und Wünsche, die Rechte und Pflichten von Gast und Gastgeber zu



Die zuvor bewusst gemachten Erwartungen und Wünsche bzw. Rechte und Pflichten von Gästen und Gastgebern gilt es nun in die Tat umzusetzen. Zur Wahl stehen u. a. folgende Situationen: Hotel im Urlaub, Besuch im Restaurant, Schüleraustausch, Einladung zum

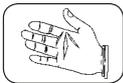
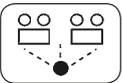
## Teil 5.7: Vom Miteinander

<p>berücksichtigen und ein Willkommensgefühl zu gestalten, das beiden angenehm ist.</p> <p>Nach den Präsentationen dienen die Denkanstöße von M4a der Reflexion. Die Thesen (vgl. M4a unten) sollen abschließend eine Diskussion anstoßen, bei der jeder (im Kreis sitzend) Stellung bezieht.</p>	<p>Abendessen. Requisiten und Kostüme können zur Verfügung gestellt werden, um das Hineinschlüpfen in die Rollen zu erleichtern.</p> <p>Zur Diskussion stehen am Ende Thesen, die mal dem Gast, mal dem Gastgeber mehr Raum für Wünsche und Erwartungen geben.</p> <p>→ <b>Arbeitsblätter 5.7.9/M4a und b*</b></p>
<p><b>6. Stunde: „Heikle“ Situationen: Wie denkt ihr darüber?</b></p> <p>Jetzt geht es um Situationen, die ihm Rahmen von Gast- oder Gastgebersein häufig zu kleinen oder größeren Konflikten, Missverständnissen oder Verstimmungen führen können.</p> <p>Die Schüler bilden Gruppen. Jede Gruppe erhält einen Teil der Situationen von M5a und b. Ein Schüler aus jeder Gruppe liest die Kärtchen nacheinander laut vor. Jedes Gruppenmitglied überlegt zunächst leise für sich, wie es darüber denkt. Dann tauschen sich die Schüler innerhalb der Gruppe aus.</p> <p>Im großen Kreis kommen abschließend alle zusammen. Die Kärtchen werden von der Mitte aus nach und nach gezogen, vorgelesen und gemeinsam diskutiert.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Neben den recht gängigen Gastsituationen, die in den Stunden zuvor Thema waren, gibt es auch „knifflige“ Fälle, die hier konkret herausgegriffen werden und zur Diskussion stehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kann man als Gast angebotenes Essen ablehnen, wenn man es nicht mag?</li> <li>• Bekommen Gäste frisch bezogene Betten?</li> <li>• Bekommt der Gast als Erster sein Essen auf den Teller?</li> <li>• Sind Gegeneinladungen verpflichtend?</li> <li>• Kann man ungefragt unbekannte Gäste mit zu Feiern bringen, zu denen man selbst eingeladen ist?</li> </ul> <p>Diese und weitere Fragen fordern zur Diskussion und zur Stellungnahme auf.</p> <p>→ <b>Arbeitsblätter 5.7.9/M5a und b*</b></p>
<p><b>7. Stunde: Gastfreundschaftsnetzwerke: Reisen einmal anders</b></p> <p>Zur Einstimmung werden die Begriffe von M6a auf Folie präsentiert. Die Schüler finden den passenden Oberbegriff (= Unterkunft) und berichten von ihren Erfahrungen mit Unterkünften wie Zelt, Hotel, Ferienhaus, Jugendherberge, ...</p> <p>Es folgt der Übergang zu Unterkünften für Reisende, die nichts kosten: über Gastfreundschaftsnetzwerke. Die Schüler lesen dazu die Texte von M6b und fertigen (gemäß Aufgabe 5 von M6a) stichwortartig Notizen an zu Dauer, Orten, Kosten, ...</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Gastfreundschaftsnetzwerke (auch Gastgeberdienste genannt) sind (oft internationale) Netzwerke von Privatpersonen, die sich bereit erklären, Reisende für einen begrenzten Zeitraum bei sich aufzunehmen. Vorteile: geringere Reisekosten, direkter Kontakt zu Einwohnern des Landes und ihrer Lebensweise, ...</p> <p>Im Programm von SERVAS werden u. a. Weltfrieden, gegenseitige Unterstützung und Anerkennung sowie Verständnis füreinander als Ziele des Reisens über ein Gastfreundschaftsnetz aufgeführt.</p>

## 5.7.9

## Welcome: Über die Gastfreundschaft

## Teil 5.7: Vom Miteinander

<p>Abschließend diskutieren sie die möglichen Vor- und Nachteile dieser Netzwerke – hier insbesondere am Beispiel von SERVAS.</p> <p>Die Aufgaben zur Wahl bieten Möglichkeiten zur vertieften Auseinandersetzung und/oder zur differenzierten Weiterarbeit (Hausaufgabe, Referate).</p>	<p>Weitere bekannte Netzwerke sind: ADFC, BeWelcome, Couchsurfing, Hospitality Club, WWOOF, ...</p> <p>→ <b>Arbeitsblatt 5.7.9/M6a**</b>  → <b>Texte 5.7.9/M6b**</b>  → <b>Beispielformular „Gastgeber“ 5.7.9/M6c und d**</b>  → <b>Arbeitsblatt 5.7.9/M6e**</b></p>
<p><b>Zusatzaufgaben</b></p> <p>Die Zusatzaufgaben können – je nach zeitlichem Rahmen und Interessenschwerpunkten – innerhalb der Einheit zur Differenzierung eingesetzt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gastfreundschaft: Sprüche und Gedanken</li> <li>• Gastfreundschaft in Kunst, Literatur und Religionen</li> <li>• Wortverwandte: Gast-/Gäste/-gast</li> <li>• Gastfreundschaft hat eine sehr lange Tradition</li> </ul> <p><b>VORSCHAU</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gastgeberland Deutschland und der Umgang mit Flüchtlingen</li> <li>• Kleine Zeichen erfreuen Gast und Gastgeber</li> </ul>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>→ <b>Texte 5.7.9/M7a und b**</b></p> <p>→ <b>Arbeitsblatt 5.7.9/M8**</b></p> <p>→ <b>Arbeitsblatt 5.7.9/M9*</b></p> <p><u>Lösungen zu M10b, Arbeitsauftrag 2:</u></p> <p>a) falsch: Gastfreundschaft hat große Bedeutung.  b) richtig  c) falsch: nicht Nomaden, sondern Reisenden  d) falsch: drei Tage und vier Stunden  e) falsch: aus der griechischen Mythologie  f) falsch</p> <p><u>Lösungen zu M10b, Arbeitsauftrag 3a):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Überleben von Gästen/Reisenden (kein Töten)</li> <li>• Nahrung und Unterkunft (Schutz)</li> <li>• soziales Band, Geselligkeit, Lebensqualität, ...</li> </ul> <p>→ <b>Texte 5.7.9/M10a**</b>  → <b>Arbeitsblatt 5.7.9/M10b**</b></p> <p>→ <b>Arbeitsblätter 5.7.9/M11a bis c***</b></p> <p>→ <b>Arbeitsblatt 5.7.9/M12**</b></p>

Teil 5.7: Vom Miteinander

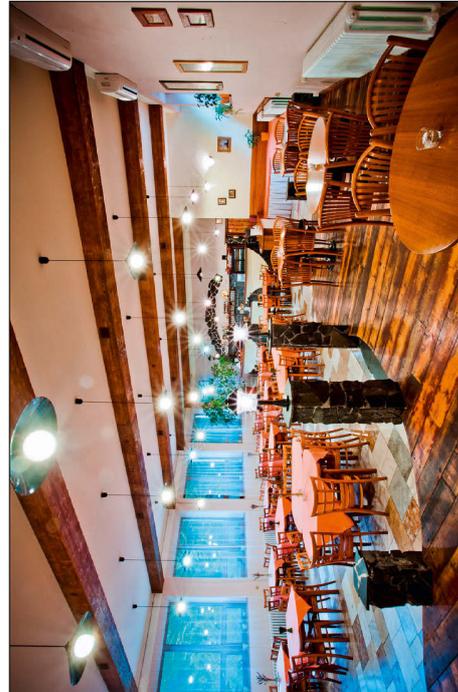
Von Kunden, Patienten, Mandanten und ... Gästen (2)



Ranja kauft sich ein Paar Schuhe in einem Schuhgeschäft.



Aljoscha verbringt einen Tag im Kunstmuseum.



Luc isst in einem Restaurant zu Mittag.



Svetina lässt sich von ihrem Sozialarbeiter beraten.

## Teil 5.7: Vom Miteinander

## Arbeitsaufträge:

1. Betrachtet die verschiedenen Beispiele.

- Was ist ihnen gemeinsam?
- Inwiefern gibt es Unterschiede?
- Welche Rollen haben die beschriebenen Personen in diesen Situationen? Nutzt gern die unten genannten Rollenbegriffe.
- Für vier der acht Beispiele passt einer der genannten Begriffe. Welche Rolle ist es und um welche Beispiele handelt es sich?



2. Es geht nun ums Thema „Gastfreundschaft“. Diskutiert dazu zunächst folgende Fragen:

In welchen Situationen ist man eigentlich Gast?

Wann ist man Gastgeber?

Was macht Gastfreundschaft aus?

3. Lest anschließend die Texte über „Gastfreundschaft“ und vergleicht sie mit euren Ergebnissen.

**Teil 5.7: Vom Miteinander****Die Rolle des Gastgebers**

Ihr habt euch nun schon viele Gedanken über die Rolle als Gast gemacht und über Erwartungen und Wünsche, die damit verbunden sind. Bestimmt wart ihr auch schon einmal Gastgeber, z. B. wenn ihr andere zum Geburtstag eingeladen habt oder eine Freundin/ein Freund zu euch zu Besuch kommt, vielleicht sogar zum Übernachten.

**Arbeitsaufträge:**

1. *Berichtet von euren Erfahrungen und/oder Beobachtungen als Gastgeber.*

- Welche Anlässe gab es?
- Wer war euer Gast?
- Was habt ihr getan, damit sich der Gast wohlfühlt?
- Wie habt ihr euch dabei gefühlt?
- Was hat euch gefallen, was weniger?



2. *Als Gast hat man oft Erwartungen und Wünsche, um sich wohlfühlen zu können. Hat das ein Gastgeber auch? Was wünscht ihr euch als Gastgeber von Gästen?*

Wenn ich mir die Rolle als Gastgeber in folgender Situation vorstelle:

---



---

wünsche ich mir: \_\_\_\_\_

---



---



---



---

3. *Vergleicht eure Ergebnisse. Wo stimmt ihr überein, wo weniger?*

4. *Was dürfen und können Gastgeber in welchen Gastsituationen erwarten – was eher nicht? Diskutiert und begründet eure Meinung.*

**Das wünschen sich Gastgeber**

- ... dass Gäste etwas mitbringen (z. B. Gastgeschenke, Essen, kleine Aufmerksamkeit, ...)
- ... dass Gäste das Zimmer/die Wohnung ordentlich hinterlassen
- ... dass Gäste mithelfen (Tisch abräumen, Zimmer aufräumen, ...)
- ... dass Gäste sich auch selbst beschäftigen können, nicht nur auf „Unterhaltung“ warten oder auf den Gastgeber fixiert sind
- ... dass Gäste sich anpassen können: an die Stimmung, den Rhythmus, die Rituale und Gepflogenheiten des Gastgebers (z. B. Ruhezeiten)
- ... dass Gäste Regeln einhalten (z. B. Schuhe ausziehen, vor dem Essen Hände waschen, ...)
- ... dass Gäste Gegeneinladungen aussprechen, also auch einmal Gastgeber sind
- ... dass Gäste sich an Vereinbarungen halten (z. B. Dauer des Besuchs, nicht länger, nicht kürzer)
- ... dass Gäste das Vertrauen nicht missbrauchen (nicht stehlen, nichts beschädigen oder verunreinigen, nicht „schnüffeln“, ...)
- ... dass sie eher zurückhaltend sind, sich nicht „ausbreiten“ und dass sie nachfragen, bevor sie eigenmächtig handeln
- ... dass sie auch wirklich „da“ sind, und sich nicht mit anderen Dingen beschäftigen (telefonieren, chatten, ...)
- ... dass Gäste höflich sind und dankbar, nicht alles für selbstverständlich nehmen
- ... dass Gäste offen sind, die Gastfreundschaft annehmen und genießen (z. B. mit Genuss essen, keine Angebote ausschlagen, ...)
- ... dass Gäste auch ruhig sein können, keinen unnötigen Lärm machen

## Teil 5.7: Vom Miteinander

- 1 **Gastfreundschaftsnetzwerke** (teilweise auch Gastgeberdienste genannt) sind (oft internationale) Netzwerke von Privatpersonen, welche sich bereit erklären, Reisende für einen begrenzten Zeitraum kostenlos bei sich aufzunehmen. [...]
- 5 Durch Gastfreundschaftsnetzwerke wird die Reise erschwinglicher und ein direkter Kontakt zu den Bewohnern des Landes und ihrer Lebensweise ermöglicht. Registriert sind die Gastgeber in Gastgeberlisten, die in digitaler oder gedruckter Form zugänglich sind. Der Reisende sucht sich selbstständig seine Übernachtungsplätze, indem er mögliche Gastgeber anhand der Liste kontaktiert. Der Aufenthalt bei einem Gastgeber beträgt typischerweise jeweils nur wenige Tage.
- 10 Prinzipiell gibt es im Gegensatz zu einem Hotelaufenthalt weder eine Gebühr noch einen Anspruch auf Versorgungsleistungen über die Übernachtung hinaus. Gemeinsame Mahlzeiten, die Benutzung von Küche, Telefon oder Internet sowie die Beteiligung an den entstehenden Kosten werden individuell vereinbart. In vielen Gastgeberlisten sind auch Personen eingetragen, die bereit sind, Touristen in der Stadt herumzuführen.
- 15 In Privathaushalten zu übernachten, bedeutet für die Reisenden eine große Ersparnis des Geldes, das sie normalerweise für Übernachtungen in einem Hotel, einem Hostel oder einer Jugendherberge ausgeben würden. Auf längere Zeit (etwa auf einen Zeitraum von zwei bis vier Wochen) gesehen, kann diese Strategie das Reisebudget um die Hälfte reduzieren. Dadurch wird eine Reise nicht nur finanziell überhaupt erst möglich, auch längere Aufenthalte werden erschwinglich, was oft gleichgesetzt wird mit einer erheblich authentischeren Erfahrung des Landes.
- 20

(nach: [www.de.wikipedia.org/](http://www.de.wikipedia.org/))

### Ein Beispiel: Servas International

- 1 Seit 1972 ist SERVAS INTERNATIONAL eine international anerkannte Organisation mit Sitz in der Schweiz. Die Ziele wurden in den Statuten folgendermaßen formuliert.
- 5 S.I. ist eine internationale, regierungsunabhängige Föderation nationaler SERVAS-Gruppen, die ein System von Gastgebern und Reisenden aufbauen, das den Weltfrieden, gegenseitige Unterstützung und Anerkennung sowie Verständnis füreinander fördert, indem es Gelegenheiten für tiefere und persönlichere Kontakte mit Menschen aus anderen Kulturen und mit
- 10 anderem Erfahrungshintergrund schafft. In über 110 Ländern der Welt ist SERVAS vertreten. Die Anzahl der Gastgeber pro Land ist sehr unterschiedlich – zwischen einem Gastgeber in Vietnam und über 1.500 Gastgebern in den USA ist alles möglich. Am meisten Gastgeber gibt es in Nordamerika, in vielen europäischen Ländern sowie in Israel, Indien, Australien und Neuseeland. Alle SERVAS-Gruppen sind ehrenamtlich organisiert. [...]



(aus: [www.servas.de/cms](http://www.servas.de/cms))



**Zusatzaufgabe:****Gastfreundschaft hat eine sehr lange Tradition****Arbeitsaufträge:**

1. Lest die Texte über die lange Tradition von Gastfreundschaft und klärt unbekannte Begriffe.

- 1 Gastfreundschaft wurzelt in der Religion und zeigt sich in sämtlichen Kulturen als religiös fundierte Praxis. Bereits polytheistische Religionen wahren sie als eine der wichtigsten religiösen Pflichten. Bestimmte Kulturen achten die Gastfreundschaft als hohes Gut, so dass Verletzungen des Gastrechtes und der Pflichten dem Gast gegenüber mit dem Verlust der Ehre einhergehen. Dem Gastgeber obliegt es, den Gast aufzunehmen, ihn mit dem Nötigsten zu versorgen, ihn aber im Notfall auch mit vollem Einsatz zu verteidigen bzw. zu rächen, falls er während seines Gastaufenthaltes Opfer eines Angriffs wird. Oft ist die Dauer eines solchen Aufenthaltes genau festgeschrieben. Bei nomadischen Völkern in Vorderasien betrug sie drei Tage und vier Stunden; der Gast gehörte während dieser Zeit praktisch zum Stamm.
- 5 Gastfreundschaft gilt im Katholizismus als eines der sieben Werke der Barmherzigkeit. In der Orthodoxen Kirche entwickelte sich die Philoxenia zu einem eigenständigen liturgischen und künstlerischen Schwerpunkt. Ebenso ist Gastfreundschaft dem Judentum und dem Islam heilig. Eine religiöse Fundierung der Gastfreundschaft konnte in Gesellschaften ohne starke Institutionen und Infrastruktur das Überleben von Reisenden sichern und war damit wichtigste Grundlage für jeden Handel und Austausch. [...]
- 10
- 15

(nach: <https://de.wikipedia.org/>)

**Gastfreundschaft ermöglicht Leben**

- 1 [...] Der griechische Historiker Diodoros erzählt in seiner umfangreichen „Weltgeschichte“ auch von dem mythischen Helden Theseus [...]. Dieser tötete auch Prokrustes, der am sogenannten Korydallos in Attika hauste. Der nötigte die vorüberziehenden Wanderer, sich auf ein Bett niederzulegen und war einer zu lang (für das Bett), dann schlug er ihm die herausragenden Körperteile ab; denen aber, die kleiner waren, zog er die Füße in die Länge (prokuein), weshalb er den Namen Prokrustes erhielt. [...] Gastfreundschaft bedeutet die Antwort auf Bedrohung und stellt das Gegenteil eines Prokrustesbettes dar: Fremde sind frei zu entscheiden, ob sie Gäste sein wollen oder nicht; sie werden vor Lebensgefahren wie Verdursten und Verhungern, Erfrieren und Verfolgung bewahrt, ihnen wird kein Schaden zugefügt; Gastgeber geben ihnen dasjenige, das sie brauchen, was auch immer es im Einzelfall sein mag: Nahrung, Unterkunft, Schutz, Gehör, Gespräch oder einfach nur Zeit. Das heißt: Gastfreundschaft erfüllt drei Bedingungen, die zum Leben nötig sind: Gäste bleiben grundsätzlich am Leben (werden nicht getötet); ihnen wird materiell beim Überleben geholfen (mit Nahrung, Unterkunft und Schutz) und Gastfreundschaft stiftet und erhält ein soziales Band und trägt zum Zusammenleben bei (indem Gäste zumeist umgekehrt auch ihren Gastgebern und allen anderen Gastfreundschaft gewähren werden). Leben ermöglichen heißt hier also mehr als Menschen nur am Leben lassen, es heißt auch: Sie nähren, stärken, stützen, begleiten, ihnen Kenntnisse vermitteln und Freude bereiten.
- 5
- 10
- 15

(nach: [www.storyguide.at/](http://www.storyguide.at/))